THE ∞ HAPPINESS – DAS UNENDLICHE GLÜCK

Kein Architekt kann sich noch anmaßen, das Glück vorschreiben zu können. Allerdings komme ich natürlich auch nicht ohne Ideale und einen gewissen Optimismus aus. Gut, vielleicht kann die Architektur unseres Büros manche Menschen tatsächlich glücklich machen. Nicht indem sie Glück verordnet, sondern indem sie Zwänge überwindet. Sie zwingt einen nicht, Zeit und Kraft zu verschwenden, sie setzt etwas frei, sie öffnet Räume. *Rem Koolhaas*

Heimsuchungen

Wie lassen sich Erinnerungen in Filmen darstellen? Wie schreiben sich Erinnerungen in die Häuser ein, in denen wir wohnen und gewohnt haben? VISITA, OU MEMÓRIAS E CONFISSÕES von Manoel de Oliveira und LA SOMBRA von Javier Olivera stellen diese Fragen in zwei sehr unterschiedlichen Filmen, die sich beide in diesem Verhältnis von Räumen und Erinnerungen treffen und so ein spannendes Double Feature ergeben. Beide Filme machen sich auf die Suche nach der Relation von Kamera und Architektur, die von der Kamera ausgehend immerzu einem Besuch gleicht und von der Architektur kommend ein Geständnis abverlangt. Die Räume und das, was von ihnen übrig ist, tragen die Spuren eines Lebens in ihrer Bauweise, den Möbeln oder dem Fundament und sind sowohl ein inneres Bild für diejenigen, die darin gelebt haben, als auch ein äußeres Bild, das uns erlaubt, aus Fragmenten einer architektonischen Annäherung diese Leben nachzuvollziehen. In LA SOMBRA als ein therapeutisch angehauchtes Bedauern, in dem aus der Zerstörung eines Hauses, das zugleich eine Erinnerung an den großkapitalistischen Vater in sich trägt, eine Befreiung entsteht, und in VISITA als Selbstreflektion, in dem zwei »Geister« in ein leeres Haus gehen, aus dem das Echo des Filmemachers hallt, bis wir ihn selbst darin finden.

In beiden Filmen bekommen die Häuser eine eigenständige Rolle, die von einer unbekannten Kraft eingenommen werden und so zeitliche und räumliche Kategorien verschmelzen lassen. Beide Filme sind Geistergeschichten, weil sie in ihrer Arbeit mit den Räumen des Wohnens und den Zeiten der Erinnerung eine Vergegenwärtigung von verdrängten Narben, schönen Augenblicken und Erlebnissen in den jeweiligen Häusern schaffen, die eine tatsächliche Heim-Suchung bedeutet. Dabei geht Manoel de Oliveira noch einen Schritt weiter, weil das heimgesuchte, vom portugiesischen Architekten José Porto entworfene Haus mit seiner eigenen Person in Verbindung steht, während sein argentinischer Kollege Olivera das Haus als etwas versteht, was er loslassen will, nämlich das Erbe des Vaters.

Bei de Oliveira geht es darum, das Haus und das Kino im gleichen Atemzug in ein Museum des eigenen Lebens zu verwandeln, während Olivera nicht versucht, etwas zu erhalten, sondern lediglich das Verschwinden des Hauses beobachtet. Vereinfacht könnte man sagen, dass das Haus bei de Oliveira eine sinnliche Präsenz

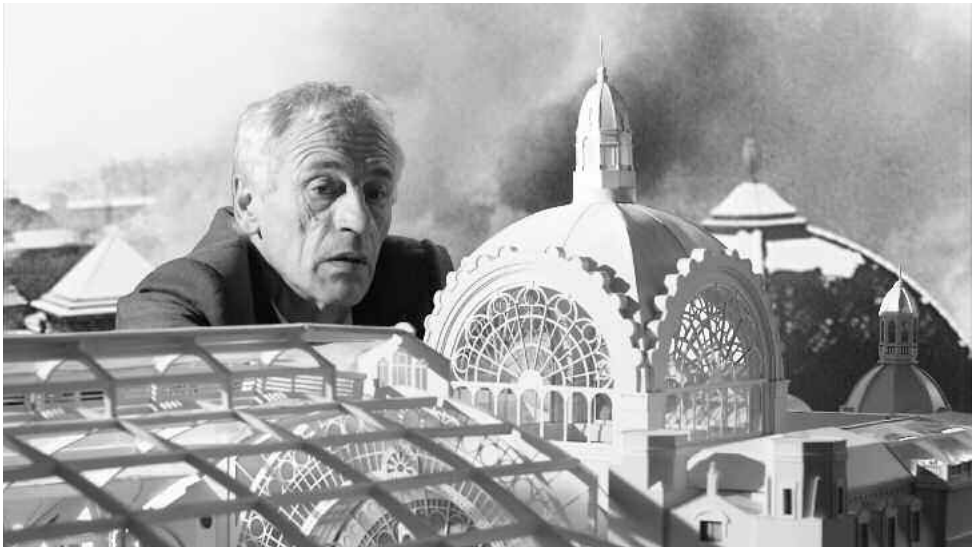
hat, die mit Leben gefüllt wurde und gefüllt wird, während es bei Olivera um eine repräsentative Funktion geht, die nie frei von Sinnlichkeit existiert, die aber auch aufzeigt, für was ein Haus stehen kann. Hintereinander ergibt sich so eine Doppelrolle für Häuser von Filmschaffenden als Präsenz und Repräsentation. Zudem forcierte de Oliveira den zeitlichen Aspekt seines Films, weil er eine Veröffentlichung erst nach seinem Tod erlaubte (er starb 2015, im 106. Lebensjahr), sodass hier tatsächlich ein Mann in einem Raum und ein Raum in einem Mann vor uns wiedererwacht. Nur, dass er nicht mehr an sein Haus gebunden ist, sondern an die Bilder und Töne, die von ihm bleiben.

In diesem Sinn legt VISITA einen ganz neuen Aspekt in die Bedeutungsgleichheit von »Kamera« und »Zimmer«, denn beide werden hier zu einem Ort der Begegnung mit Menschen, in denen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ineinander fließen und aus denen diese Menschen nicht entkommen können. Beide Filme machen uns bewusst, dass wir in Räumen leben und dass wir diese Räume genauso formen wie sie uns formen. In der speziellen Architektur der beiden Häuser ergeben sich so erstaunliche Spannungen zwischen Konzept und Leben. Es sind Häuser, die von sich aus eine Geschichte erzählen, die unter den Blicken der Kamera zu Erinnerungen werden. In diesem Sinn drehen sich beide Filme auch um die Unmöglichkeit, die Geschichten eines Hauses in Gänze greifbar zu machen. Es bleiben Spuren, aus denen neue Geschichten entstehen können und Spuren, die nach und nach verschwinden bis nichts mehr von ihnen bleibt.

Ins Offene

Diese Spuren ermöglichen eine offenere Herangehensweise an Architektur im Film, eine, in der die Gebäude von sich aus mit dem Zuschauer sprechen. Es sind Geschichten, die sich in die Architektur eingeschrieben haben. Dadurch entstehen subjektive und intime Auseinandersetzungen mit Architektur wie sie auch Ila Bêka und Louise Lemoine in ihrem »Living Architectures« Projekt vorschlagen. Statt der repräsentativen Funktion ihrer Perfektion geht es um das Leben und die Offenheit von Architektur. Dabei vermag die Kamera überraschende, unbeabsichtigte oder sich im Lauf der Zeit verändernde Funktionen architektonischer Bauweisen zu dokumentieren. Das Spektrum ist groß und reicht von der unerwarteten Schönheit eigentlich funktionaler Gebäude bis zum Zerfall von Bauwerken, die Macht symbolisierten. Die Bruchstellen hinterfragen dann gleichermaßen kritisch die Funktion von Bauwerken und öffnen ganz neue Räume.

In diese offenen Räume der Architektur kann auch das Kino gleich den Geistern bei de Oliveira eindringen. Es sind filmische Entdeckungsreisen, die uns die Zeitlichkeit von Räumen bewusst machen samt der damit einhergehenden Transformationen von Bauwerken. Ein perfektes und abgeschlossenes Modell kann dabei für das Kino nie von gleichem Interesse sein wie jenes Bauwerk mit Rissen, Fehlern und sichtbaren Veränderungen in Form oder Funktion. Die Architektur öffnet den Raum für öffentliche Schauspiele, in ihr verbinden sich Ereignisse und Räume im Stil filmischer Narrative. Nie ist die Architektur dabei bloßer Hintergrund, immer



ANTWERP CENTRAL

prägt sie das Leben und die Zeit derer, die sie betreten und derer, die sie nur betrachten.
Das Kino ermöglicht es uns, Architektur im Wandel der Zeit zu sehen und unsere Wahrnehmung für die Öffnungen und Potenziale eines Gebäudes oder Ortes zu schärfen. Unter den Blicken der Kamera vermag sich jedes Bauwerk zu öffnen. Aber im Kino wird auch jeder noch so intime Raum der Öffentlichkeit preisgegeben. Man kann dann fast vom Innenleben der Bauten sprechen. Kino und Architektur treffen sich auch hier in der Gleichzeitigkeit der Massenwirksamkeit ihres »Gesehen-Werdens« und der Subjektivität und Intimität ihres »Zurück-Blickens«. Film und Architektur sind Künste der Öffentlichkeit, aber beide können auch zu und von ganz privaten Personen sprechen. In diesem Sinn hat eine Öffnung von Bauten immer zwei Seiten. Zum einen das Erschließen und Nutzen einer Öffentlichkeit oder eines offenen Raumes und zum anderen die Idee einer architektonischen Erinnerung und Heimsuchung. Erstere erzählt vom praktischen und kulturellen Wert der Architektur, letztere von der Geschichte dieser Kunst und allen, die mit ihr in Berührung kommen. Denn wie die Gebäude von ihren Bewohnern und Ereignissen erzählen, so sprechen sie auch immer von sich selbst. Es ist ein Wechselspiel, das man sich nur schwer getrennt vorstellen kann. An den Schnittstellen von architektonischer Planung, öffentlicher und kultureller Nutzung und den Spuren der Zeit können schließlich aus den Heimsuchungen Heimfindungen entstehen. Diese sind in der Architektur ganz wie beim Film eine Frage des räumlichen und des zeitlichen Rahmens. In beiden Künsten sind es dabei die offenen Stellen in den Rahmungen, die das Leben, die Lebendigkeit und die Emotion ermöglichen. *Patrick Holzapfel*

Ein Programm der Bayerischen Architektenkammer in Zusammenarbeit mit dem Filmmuseum München.

Visita, ou Memórias e Confissões (Besuch, oder Erinnerungen und Geständnisse) | Portugal 1982 | R: Manoel de Oliveira | B: Manoel de Oliveira, Agustina Bessa-Luís | K: Elso Roque | 68 min | OmeU | Manoel de Oliveira drehte diesen Film, als er das Haus in Porto, in dem er mit seiner Familie über vierzig Jahre gelebt hatte, verkaufen musste. Erinnerungen an die Zeit der Militärdiktatur unter Salazar, an die Arbeit als Filmregisseur, an alles, was in dem Haus geschehen ist. – **La Sombra (Der Schatten)** | Argentinien 2015 | R+B+K: Javier Olivera | 72 min | OmeU | Javier Olivera nimmt den Abriss der Familienvilla »San Isidro« zum Anlass für eine Expedition in die Vergangenheit. Ihr Ziel ist weniger die Abrechnung mit Javiers Vater Héctor Olivera, dem berühmten Tycoon des argentinischen Kinos, als vielmehr die Erkundung einer aus Super-8-Home-Movies gebildeten Kindheitsblase, die inmitten der Militärdiktatur wie schwebend aufgehängt war. Ein Film über die Beziehung zwischen Erinnerung und Raum.

VISITA, OU MEMÓRIAS E CONFISSÕES

▶ **Donnerstag, 21. April 2016, 19.00 Uhr | Einführung: Patrick Holzapfel**

Antwerp Central | Belgien 2012 | R+B: Peter Krüger, nach dem Roman »Austerlitz« von W.G. Sebald | K: Rimvydas Leipus | M: Walter Hus | Mit Johan Leysen | 92 min | OmeU | Eine Reise durch den materiellen und geistigen Raum von Antwerpens Eisenbahn-Kathedrale, von der Eröffnung 1905 bis zur Gegenwart. Der Film zeigt nicht nur die majestätische Architektur und den historischen Kontext des Bauwerks, sondern berührt auch versteckte und mysteriöse Aspekte. Realität wird zum Traum, und umgekehrt. »Der Bahnhof als magischrealer Ort, wo entgegengesetzte Elemente sich treffen und vermischen. Eine Welt, in der Geister aus der Vergangenheit erscheinen, in der ein Löwe des Nachts herumwandelt, und wo die visuelle und auditive Wahrnehmung der Gegenwart historische, humoristische und poetische Kontemplationen auslöst: eine kinematographische Beschwörung der Erfahrung der Zeit und der Transformation des Raums.« (Peter Krüger)

▶ **Freitag, 22. April 2016, 18.30 Uhr**

Barbicania | Frankreich 2014 | R+B: Ila Bêka & Louise Lemoine | K: Ila Bêka | T: Louise Lemoine | 90 min | engl. OF | »Das Londoner ›Barbican Centre‹ (1982 eröffnet) ist das größte Kultur- und Konferenzzentrum Europas. Das Areal, auf dem es sich befindet, wurde im Zweiten Weltkrieg fast vollständig zerstört. Ab den 1960er Jahren entstanden hier Wohnblöcke, denen lange Zeit das Negativ-Image des ›Brutalismus‹ anhing, die aber inzwischen höchst begehrte Immobilien

sind. In einem 30-tägigen Projekt spüren Bêka & Lemoine der Seele dieses Quartiers nach, porträtieren Bewohner und Besucher, entdecken wilde Pflanzen und Tiere und halten in beeindruckenden Architekturaufnahmen seine Formensprache, Sichtachsen und Details fest. Sie erspüren die Seele hinter dem Beton und geben der Architektur eine Grazie und eine Aura.« (Doku.Arts 2015)

▶ **Freitag, 22. April 2016, 21.00 Uhr**

Mission Statements – The Architecture of Dutch Diplomacy | Niederlande 2011 | R+B: Jord den Hollander | K: Thomas Kist, Jord den Hollander | 60 min | OmeU | Zu Beginn der 1990er Jahre wurden von namhaften niederländischen Architekten neue Botschaftsgebäude entworfen, die die moderne Ausrichtung der niederländischen Diplomatie repräsentieren sollten: Zweck-Architektur. Der Film erzählt die Geschichten der Botschaften in Paramaribo, Maputo, Addis Abeba und (von Rem Koolhaas erbaut) in Berlin. Er fragt, ob und wie Architektur etwas Neues zur Vermittlung der Diplomatie hinzufügen kann und enthüllt einen unterschätzten kulturellen Aspekt der internationalen Beziehungen und die Missverständnisse, die sich dabei ergeben können. – **Diller Scofidio + Renfro – Reimagining Lincoln Center and the High Line** | USA 2013 | R+B: Muffie Dunn & Tom Piper | K: David Leitner, Tom Piper | 54 min | OF | »Diller Scofidio + Renfro geht es bei Architektur nicht um spektakuläre Einzelgebäude, sondern um die Wahrnehmung und Gestaltung von

Raum. In ihren Projekten verschwimmen die Grenzen zwischen Architektur, bildender und darstellender Kunst. Sie schaffen Installationen oder Inszenierungen, die den öffentlichen Raum zurückerobern und ihn als Stadtraum wiederbeleben.« (Doku.Arts 2015)

▶ **Samstag, 23. April 2016, 18.30 Uhr**

La Maddalena | Frankreich 2014 | R+B: Ila Bêka & Louise Lemoine | K: Ila Bêka | T: Louise Lemoine | 12 min | OmeU | Auf der Insel La Maddalena sollte im Juli 2009 der G8-Gipfel stattfinden, doch im April verlegte Premierminister Berlusconi ihn nach Aquila, das gerade von einem Erdbeben zerstört worden war. Der auf La Maddalena für den Gipfel erbaute, riesige Konferenz- und Hotel-Komplex wurde nie genutzt, verlassen und zerfiel zu einer Ruine – für den Architekten Stefano Boeri ein schmerzliches persönliches und berufliches Disaster. – **Modern Ruin – A World's Fair Pavilion** | USA 2014 | R+B+K: Matthew Silva | 78 min | OF | Ein Film über den »New York State Pavilion« von Philip Johnson, der 1964 zur Weltausstellung in New York erbaut wurde, und die Versuche von privaten und kulturellen Initiativen, die gegenwärtige Ruine zu retten, zu restaurieren und wieder mit Leben zu erfüllen.

▶ **Samstag, 23. April 2016, 21.00 Uhr**

24 Heures sur place (24 Stunden vor Ort) | Frankreich 2014 | R+B: Ila Bêka & Louise Lemoine | K: Ila Bêka | T: Louise Lemoine | 90 min | OmeU | Paris, Place de la République, ein Jahr nach der großen Umstrukturierung, die den Platz von einer riesigen, unwirtlichen Kreuzung in eine neue urbane Oase für den Pariser Flaneur verwandelte. Momentaufnahmen während des Verlaufs eines einzigen Tages im Juni 2014. Politik, Liebesaffären, Arbeitsprobleme, Befürchtungen, Hoffnungen: ein wirbelndes Kaleidoskop von Porträts. Ein Performance-Film. Bêka & Lemoine standen am Fuß des Mariannen-Monuments und sammelten alles, was überhaupt passieren kann im Raum eines öffentlichen Platzes. Flux und Reflux, Fülle und Leere, Lichter, Dunkelheit, Atmosphäre.

▶ **Sonntag, 24. April 2016, 18.30 Uhr**

The ∞ Happiness (Das unendliche Glück) | Frankreich 2015 | R+B: Ila Bêka & Louise Lemoine | K: Ila Bêka | T: Louise Lemoine | 85 min | engl.OF | Der Film führt uns ins Herz des »8 House« von Bjarke Ingels in Ørestad bei Kopenhagen, das größte Wohngebäude Dänemarks. Bêka & Lemoine erzählen von ihren subjektiven Erfahrungen innerhalb dieses Experiments einer »vertikalen Stadt«, die 2011 beim *World Architecture Festival* als »world best residential building« ausgezeichnet wurde. Der Film versammelt Lebensgeschichten, die alle von einem persönlichen Verhältnis zu dem Gebäude geprägt sind. Er zeichnet die Linien einer imaginären menschlichen Karte, die dem Zuschauer erlaubt, das Gebäude als neues soziales Modell des 21. Jahrhunderts zu erkunden, und hinterfragt – mit überraschenden Ergebnissen – die Fähigkeit von Architektur, ein kollektives »Glück« zu erschaffen.

▶ **Sonntag, 24. April 2016, 21.00 Uhr**